

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Kantonales Statistisches Bureau Bern

Band: - (1918-1919)

Heft: 1

Artikel: Ergebnisse der ausserordentlichen schweiz. Viehzählung vom 19. April 1918 im Kanton Bern

Autor: [s.n.]

Kapitel: Text

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ERGEBNISSE

der

ausserordentlichen schweiz. Viehzählung

vom 19. April 1918

im

Kanton Bern

Einleitung.

Am 19. April 1918 fand im Interesse der Landesversorgung eine ausserordentliche schweiz. Viehzählung, mit welcher eine Zählung der Bienenvölker und des Nutzgeflügels verbunden wurde, statt. Diejenige betreffend das Nutzgeflügel war zum erstenmal angeordnet worden, während schon früher fünf Zählungen der Bienenvölker und überhaupt acht schweizerische Viehzählungen stattgefunden hatten. Wenn wir die frühern, im Laufe des 19. Jahrhunderts durchgeföhrten kantonalen Viehzählungen mitrechnen, so haben bis jetzt im Kanton Bern bereits 21 Viehzählungen stattgefunden. Abgesehen von der Geflügelzählung wurde die ausserordentliche schweiz. Viehzählung dieses Jahres im gleichen Rahmen wie früher durchgeführt. Im Bundesratsbeschluss vom 20. Februar 1918 wurde dieselbe in Art. 1 mit der Bemessung der Produktion aus der Nutztierhaltung für die Landesversorgung mit Fleisch, Milch und andern Erzeugnissen und mit der Anordnung allfälliger notwendig werdender wirtschaftlicher Massnahmen für Erhaltung des Nutztierbestandes (Fleischbeschaffung usw.) begründet. Die Durchführung der Zählung lag den Gemeindebehörden ob; dieselben hatten die Gemeinden, wie üblich, in Zählkreise einzuteilen und Zählbeamte zu ernennen, wofür die Viehinspektoren vorgesehen waren.

Zur Anwendung gelangten folgende von den Bundesbehörden erlassene Vorschriften und ausgegebene Zählpapiere:

1. Der oben zitierte Bundesratsbeschluss;
2. Die Weisungen an die Zähler;
3. Die Besitzerkarte mit Weisungen;

4. Die Zählliste (für jeden Zählkreis);
5. Die Zusammenzüge für die Gemeinden, die Amtsbezirke und den Kanton;

ausserdem wurden noch erlassen:

6. Ein ausführliches Kreisschreiben der Abteilung Agrarstatistik des eidg. statistischen Bureaus (vom 6. März 1918) und
7. Ein Kreisschreiben des Regierungsrates an die Regierungsstatthalterämter zu handen der Einwohnergemeinderäte des Kantons Bern (vom 25. März 1918).

Sämtliche Tiere der Viehgattungen und der Nutzgeflügelarten sowie alle Bienenvölker waren also am Betriebssitz oder Rechtsdomizil und in Fällen, wo dieselben sich nicht an ihrem gewohnten Standort befanden, am Wohnsitz des Besitzers zu zählen. Für Widerhandlungen oder Nachlässigkeiten waren Geldbussen von bis Fr. 500 (für die Gemeindebehörden) und bis Fr. 1000 (für die Kantonale Behörden) angedroht.

Durch Regierungsratsbeschluss vom 4. März 1918 wurde das kant. statistische Bureau mit der Leitung und Durchführung der Zählung im Kanton sowie mit der Prüfung und Zusammenstellung des Materials beauftragt. Die Kontrolle und Revision wurde, wie üblich, vorgenommen und liess den Schluss zu, dass die Zählung im allgemeinen vorschriften- und ordnungsgemäss durchgeführt worden sei. Abgesehen von Eintragungs- und Rechnungsfehlern, die bei solchen umfangreichen Zählungen nie ganz zu vermeiden sind, fanden sich in den Zähllisten und Zusammenzügen einer Anzahl Gemeinden unrichtige Einträge in den Besitzerrubriken vor, welche von missverständlicher Auffassung des Kopfschemas seitens der betreffenden Zählbeamten herrührten. Dieselben wurden von uns, wo sie sich vorkamen, richtig gestellt. Alle zweifelhaften Angaben in den Zähllisten wurden übrigens mit denjenigen in den Besitzerkarten verglichen und auch sonst so viel als möglich Stichproben vorgenommen. Wir bringen nun hienach die von uns festgestellten Ergebnisse nach Mitgabe der Gemeinde- und Bezirkzusammenzüge im gesamten vergleichend zur Darstellung, wobei wir bemerken, dass dieselben durch die endgültige Revision seitens des eidg. statistischen Bureaus (Abteilung Agrarstatistik) im einzelnen noch etwelche Änderungen erfahren dürften.

Der Viehbesitz.

Wie in allen bisherigen Viehzählungsperioden seit 1876, so stellte sich auch wiederum für die letzten zwei Jahre von 1916 bis 1918 ein Rückgang der Viehbesitzer heraus und zwar verhältnismässig noch ein erheblich grösserer als früher, nämlich $898 = 1,7\%$. Dieser Rückgang röhrt freilich nicht von den ausschliesslich landwirtschafttreibenden Viehbesitzern her, denn diese haben sogar um $1032 = 3,7\%$ zugenommen, sondern von denjenigen Viehbesitzern, welche entweder nicht Landwirtschaft, oder dazu noch andere Berufe ausüben; erstere gingen nämlich um $575 = 6,9\%$ und letztere um $1355 = 8,7\%$ zurück. Der Nachweis ergibt sich aus folgender Darstellung:

Im Jahr	Viehbesitzer			
	Im ganzen	davon mit Landwirtschaftsbetrieb als einzigen Erwerb	und noch anderem Erwerb	davon ohne Landwirtschaftsbetrieb
1916	52,287	28,197	15,762	8328
1918	51,389	29,229	14,407	7753
Differenz in %	— 898 — 1,7 %	+ 1032 + 3,7 %	— 1355 — 8,7 %	— 575 — 6,9 %

Hinsichtlich der Viehhaltung nach Gattungen ergibt sich eine Abnahme der Besitzer von Tieren des Pferdegeschlechts um $603 = 3,4\%$, der Rindviehbesitzer um $620 = 1,5\%$ und der Kleinviehbesitzer um $3942 = 9,0\%$. Seit 1866 hat sich die Zahl der Viehbesitzer im ganzen wie folgt verändert:

Jahre	Vieh- besitzer im ganzen	Zu- oder Abnahme in den betreffenden Zeitperioden			Per Jahr in %
		Von	überhaupt, d. h. im ganzen absolut	in %	
1866	57,430				
1876	59,828	1866—76	+ 2398	+ 4,2 %	+ 0,42 %
1886	59,430	1876—86	— 398	— 0,7 %	— 0,07 %
1896	58,720	1886—96	— 710	— 1,2 %	— 0,12 %
1901	58,129	1896—1901	— 591	— 1,01 %	— 0,20 %
1906	55,456	1901—06	— 2673	— 4,6 %	— 0,92 %
1911	53,242	1906—11	— 2214	— 3,99 %	— 0,80 %
1916	52,287	1911—16	— 955	— 1,8 %	— 0,36 %
1918	51,389	1916—18	— 898	— 1,7 %	— 0,85 %

Die rückläufige Bewegung resp. Abnahme der Viehbesitzer im ganzen beschränkt sich hauptsächlich auf die Pferde- und Kleinviehbesitzer, während die Rindviehbesitzer nur in den letzten drei Perioden eine kleine absolute Verminderung (relativ jedoch nur in den letzten zwei Perioden eine solche) zu verzeichnen haben. Aus den früheren Nachweisen über die Bewegung der Rindviehbesitzer seit 1866 mit Abstufung nach der Stückzahl ergibt sich eine erhebliche Abnahme der kleinen Viehhälter von 1—4 Stück, wenigstens bis zur Jahrhundertwende, dagegen eine entsprechende Zunahme der grössten Besitzer von 5—10 oder 11—20 und mehr Stück. In den letzten drei Perioden ist diese Bewegung jedoch nahezu zum Stillstand gekommen. In betriebswirtschaftlicher Hinsicht stellte dieselbe nur ein günstiges Symptom gleichsam als Folge der natürlichen Entwicklung, also eine Zunahme des Viehreichtums und somit eine erfreuliche Wohlstandvermehrung dar; in der letzten Periode von 1916—18 dagegen ist die Viehhaltung durch die kriegswirtschaftlichen Massnahmen und die Schwierigkeiten der Futtermittelbeschaffung wesentlich beeinträchtigt worden. Da die Nachweise betreffend Abstufung des Viehbesitzes nach der Stückzahl für die beiden letzten Zählungen von 1916 und 1918 zur Zeit noch nicht erhältlich sind, so nehmen wir diesmal von einer Wiedergabe derselben Umgang. Bienenbesitzer wurden diesmal 6748 (gegen 7953 im Jahr 1911) und Geflügelbesitzer 48,466 gezählt.

Der Viehstand.

Wie aus den Gesamtzahlen des Kantonzusammenzugs und der speziellen Vergleichung der Viehzählungsergebnisse von 1916 mit denjenigen pro 1918 (vergl. die beigedruckte Schlussübersicht) hervorgeht, haben die Viehbestände in verschiedenen Kategorien seit 1916 erhebliche Reduktion erfahren; indem wir zunächst die Totalergebnisse hier folgen lassen, fügen wir zugleich diejenigen von 1916 in Klammern bei.

Pferde unter 4 Jahren 9465 (8313), Zuchthengste 100 (82), Zuchtstuten 5104 (4608), Arbeitspferde 24,079 (26,741), Maultiere 57 (79), Esel 68 (75), Pferde im ganzen: 38,748 (39,744).

Rindvieh: Kälber zum schlachten 7685 (10,518), Kälber zur Aufzucht 42,858 (50,964), Jungvieh von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr 28,048

(28,735), Rinder von 1 bis 2 Jahren 47,737 (46,735), Rinder über 2 Jahre 27,739 (24,012), Kühe 166,870 (182,218), Zuchttiere von 1 bis 2 Jahren 5812 (5430), Zuchttiere über 2 Jahre 967 (816), Ochsen von 1 bis 2 Jahren 2867 (2400), Ochsen über 2 Jahre 2123 (1267). Rindvieh im ganzen: 332,706 (353,095).

Schweine: Eber 297 (427), Mutterschweine 7151 (11,293), Ferkel und Faselschweine 50,962 (78,322), Mastschweine 20,156 (32,780). Schweine im ganzen: 78,566 (122,822).

Schafe 34,547 (21,617).

Ziegen: Gitzi zum schlachten 5259 (6985), Gitzi zur Aufzucht 11,601 (9922), Ziegenböcke 671 (450), Milch- und andere Ziegen 37,955 (41,038). Ziegen im ganzen: 55,486 (58,395).

Bienenvölker mit unbeweglichen Waben 3121, mit beweglichen Waben 39,323. Bienenvölker im ganzen: 42,444 (49,965).

Geflügel: Gänse 420, Enten 2952, Hühner 524,863, Perl- und Truthühner 366.

Im Vergleich zu 1918 ergeben sich also folgende Veränderungen im Viehbestande: Eine Zunahme weisen auf: die Pferde unter vier Jahren um 1152 Stück = 13,8%, die Zuchthengste um 18 Stück = 22,0% und die Zuchttuten um 496 Stück = 10,8%; ferner die Rinder von 1—2 Jahren um 1002 Stück = 2,1%, die Rinder über zwei Jahre um 3727 Stück = 15,5%, die Zuchttiere von 1—2 Jahren um 382 Stück = 7%, die Zuchttiere über 2 Jahre um 151 Stück = 11,8%, die Ochsen von 1—2 Jahren um 467 Stück = 19,5%, die Ochsen über 2 Jahre um 856 Stück = 67,6%, die Schafe um 12,930 Stück = 59,8%, die Gitzi zur Aufzucht um 1679 Stück = 16,9% und die Ziegenböcke um 221 Stück = 49,0%.

Eine Abnahme dagegen haben aufzuweisen: die Arbeitspferde um 2662 Stück = 9,9% und die Pferde im ganzen um 996 Stück = 2,5%, die Maultiere um 22 Stück = 27,8%, die Esel um 7 Stück = 9,3%, ferner die Schlachtkälber um 2833 Stück = 26,9%, die Aufzuchtkälber um 8106 Stück = 15,9%, das Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr um 687 Stück = 2,4%, die Kühe um 15,348 Stück = 8,4%, das Rindvieh im ganzen um 20,389 Stück = 5,8%, sodann von den Schweinen die Eber um 106 Stück = 30,4%, die Mutterschweine um 4142 Stück = 36,7%, die Ferkel und Faselschweine um 27,360 Stück = 34,9%, die Mastschweine um 12,624 Stück = 59,8%, im ganzen um 44,256 Stück = 36,0%, von den Ziegen die Schlachtgitzi

um 1726 Stück = 24,7%, die Milch- und andern Ziegen um 3083 Stück = 7,5%, im ganzen um 2909 Stück = 5,0%. Die Bienenstöcke endlich sind seit 1911 um 7521 Stück = 15,1% zurückgegangen.

* * *

Versuchen wir noch kurz, diesen numerischen Veränderungen im Viehbestande einige Erklärungen beizufügen. Die erfreuliche Zunahme der Pferde unter vier Jahren sowie der Zuchtstuten und Hengste wird mehr als doppelt durch die Verminderung der Arbeitspferde übertroffen, so dass sich, wie oben nachgewiesen, für die Pferde überhaupt ein Rückgang von 996 Stück = 2,5% herausstellt. Die Verminderung der Arbeitspferde von 2662 Stück = 9,9% dürfte offenbar eine Folge der Mobilisation, resp. der starken Anspruchnahme derselben zu militärischen Zwecken (Grenzbesetzung) und daherigen vermehrten Abgangs sein.

Die erhebliche Vermehrung von Ochsen, besonders derjenigen über zwei Jahre (856 Stück = 67,6%) deutet ohne Zweifel auf die Fürsorge für Beschaffung von Schlachtvieh hin. Als erfreuliches Zeichen der Fürsorge für Nachzucht von Vieh könnte dagegen eher die Zunahme der Rinder und der Zuchttiere betrachtet werden. Demgegenüber mahnt die bedeutende Reduktion der Schachtvieh- und Aufzuchtkälber sowie ganz besonders der Kühe zum Aufsehen. Der Rückgang des Rindviehbestandes unseres Kantons überhaupt von 1916—18 um 20,389 Stück = 5,8% muss nachgerade als bedenklich erscheinen, namentlich wenn man sich daran erinnert, dass die Viehzählung für frühere Perioden jeweilen ausnahmslos eine beträchtliche Vermehrung und diejenige von 1916 gegenüber 1911 sogar noch eine solche von 36,227 Stück Rindvieh = 11,4% ergeben hatte. Die Erwartungen, welche man in Bauern- und Metzgerkreisen sowie auch seitens der Behörden vom Resultat der diesjährigen Frühjahrsviehzählung hegte, sind also eingetroffen; der konstante Mangel an Ersatzfuttermitteln und die zunehmenden Schwierigkeiten unserer Schachtvieh- und Fleischversorgung werden durch die neuesten Viehzählungsergebnisse hinlänglich illustriert. In geradezu erschreckendem Masse hat sich der Schweinebestand vermindert, nämlich um 44,256 Stück = 36,0%, also erheblich mehr, als um den dritten Teil! Was das Rindvieh anbetrifft, so lässt zwar die Verminderung von 20,389 Stück, soweit es sich um Schachtware handelt, die Vermutung zu, dass es sich dabei zum Teil

um ältere Ware handelt und dass jedenfalls zumeist minderwertiges, zu Nutz- oder Zuchtzwecken kaum mehr geeignetes Vieh zur Schlachtbank geführt wurde, so dass angenommen werden darf, es sei unser bernische Rindviehbestand bis jetzt wenigstens qualitativ noch auf der Höhe erhalten worden. Freilich musste sich der Abgang von 15,348 Milchkühen, welche wohl zum grössten Teil als Kompensationsware ans Ausland abgegeben werden mussten, ganz besonders hinsichtlich der Milchproduktion u. a. sowohl für die Bauern selbst, als namentlich für die Konsumenten in nachteiliger Weise fühlbar machen. Aehnlich wie beim Rindvieh, so steht auch bei den Ziegen der erfreulichen Vermehrung von Zuchtware eine nicht unbedeutende Verminderung von Schlachtgitzi (1726 Stück = 24,7%) und Milchziegen (3083 = 7,5%) gegenüber. Unzweifelhaft muss das Ergebnis der neuesten Viehzählung nicht nur zu denken, sondern auch den Anstoss zu rationellen Massnahmen im Interesse der Fleischversorgung einerseits wie der Erhaltung unseres wertvollen Viehstandes andererseits geben.

Eine erfreuliche Zunahme hat sich diesmal bei den Schafen ergeben (12,930 Stück = 59,8%); dieselbe ist durch den Mangel und die starke Preisverteuerung der Wolle leicht erklärlich und es ist zu erwarten, dass diese Erscheinung für die Schafzucht von nachhaltiger Wirkung sei.

Die Bienenhaltung scheint leider im Niedergang begriffen zu sein, denn die Abnahme von 1911—18 um 7521 Völker = 15,1% und 1205 Besitzer = 15,1% derselben muss zu denken geben.

Zwar wurde schon in der Periode von 1901—1911 eine Verminderung von 1218 Bienenvölker = 2,3% konstatiert. Die nämliche Erscheinung weist auch die Gesamtschweiz auf, für welche die Abnahme der Bienenvölker in der Periode von 1911—18 9,3% und der Bienenbesitzer 14,2%, in derjenigen von 1901—1918 für die Bienenvölker 15,8% und für die Bienenbesitzer sogar 30,3%, also relativ doppelt so viel beträgt. Die Hauptursache dieses Rückgangs liegt unzweifelhaft in der ungenügenden Rendite der Bienenzucht. Es wäre zu wünschen, dass diesem ländlichen Nebenbetriebszweig der Landwirtschaft wieder mehr Beachtung geschenkt würde.

Ein gewisses Interesse bietet auch die erstmalige Geflügelzählung, obschon ein Vergleich mit früher leider unmöglich ist. Weit-

aus die grösste Bedeutung kommt natürlich den Hühnern zu, indem diese von den 528,601 Stück Geflügel 524,863 = 99,3%, während sie in der Gesamtschweiz 98,2% ausmachen. Auf 1000 Einwohner kommen im Kanton Bern 764 (792)¹⁾ Stück Nutzgeflügel bzw. 758 Hühner; immerhin mehr als doppelt so viel als im Kanton Zürich, welcher nur 321 (343)¹⁾ Stück Nutzgeflügel auf 1000 Einwohner aufzuweisen hat; weitaus im ersten Rang in der Geflügelhaltung der schweiz. Kantone steht dagegen der Kanton Freiburg mit 1403 Stück auf 1000 Einwohner; für die Gesamtschweiz kommen auf 1000 Einwohner 602 Stück.

Relativ mehr als doppelt so viel Geflügel, als in der Schweiz wurde wenigstens vor dem Kriege nach der allg. Zählung von 1912 im Deutschen Reich gehalten, nämlich auf 1000 Einwohner 1274 Stück; in Bayern 1505, in Elsass-Lothringen sogar 1541, in Württemberg 1334, in Baden 1196 und auch in Oesterreich 1203 Stück. In Anbetracht der heutigen Fleischnot und der Wichtigkeit der Eier als Nahrungsmittel sowie der hohen Fleisch- und Eierpreise, die ein Ansporn für diesen Nebenbetriebszweig der Landwirtschaft bilden sollte, dürfte in Zukunft eher ein Aufstieg, als ein Niedergang in der Geflügelhaltung zu erwarten sein, obschon auch hier der Mangel an Futter und besonders das Fütterungsverbot von Getreide ein Hemmnis bilden mag.

Zum Schlusse sei bemerkt, dass wir raumes- und kostenersparnshalber von eingehendern statistischen Vergleichungen der diesjährigen Viehzählungsergebnisse hier Umgang nehmen zu sollen glaubten, indem es sich bei dieser ausserordentlichen eidg. Viehzählung hauptsächlich um die zahlenmässigen Gesamtnachweise zu Zwecken der aktuellen Massnahmen für die Landesversorgung handelte. Wir verweisen übrigens auf den ausführlichen textlichen und tabellarischen Inhalt unserer früheren Veröffentlichungen, speziell derjenigen im Jahrg. 1916, Liefg. I der «Mitteilungen» über die Viehzählungsergebnisse vom 19. April 1916 und die inländische Schlachtvieh- und Fleischversorgung während der Kriegszeit.



¹⁾ Nach der vorläufigen Zusammenstellung für die Schweiz am Schluss des tabellarischen Teils.